

Unterhaardter Rundschau

AKTUELL NOTIERT

Kleinkarlbacher Kerwe: Musik muss früher enden

KLEINKARLBACH. Die Konzerte während der Kleinkarlbacher Kerwe, die am heutigen Freitag beginnt, müssen früher beendet werden, als in den Vorjahren üblich. In diesem Jahr gibt es noch einmal eine Genehmigung bis 1 Uhr am Freitag und Samstag sowie bis Mitternacht am Sonntag und Montag, obwohl die Kerwemacher in Kleinkarlbach ursprünglich mit ihren Konzerten bis 1.30 Uhr geplant hatten. Gestern hat die Verbandsgemeinde Leiningerland in einer Besprechung die Organisatoren über die Änderung in Kenntnis gesetzt. „Für dieses Jahr gilt noch einmal eine Ausnahme, die in den kommenden Jahren nicht mehr gewährt werden wird, das hat uns die Verwaltung deutlich zu verstehen gegeben“, sagte der Vorsitzende des Fördervereins der Feuerwehr, Alexander Hartmetz, gestern nach dem Treffen zur RHEINPFALZ. Die Feuerwehrlaute organisieren seit vielen Jahren die Konzerte am Eckbach, die zur Kerwe stets viele Besucher anziehen und mit unterschiedlichen Musikrichtungen aufwarten. Hintergrund für die Änderung der Spielzeiten sei die Beschwerde einer Anliegerin, informierte Hartmetz gestern. In den kommenden Jahren werde die Musik dann schon um 24 Uhr am Freitag und Samstag beendet sein müssen, am Sonntag und Montag sogar schon um 23 Uhr. „Problem ist für uns, dass wir mit den Bands schon entsprechende Absprachen hatten“, so Hartmetz, der die Entwicklung insgesamt bedauert, aber froh ist, für dieses Jahr noch einmal einen Kompromiss erreicht zu haben. | jös

Enkeltrick: Junge Gauner wollen Grünstadter Senioren prellen

GRÜNSTADT. In den vergangenen Tagen haben sich nach Auskunft der Grünstadter Polizei betrügerische Anrufe im Grünstadter Telefonnetz (Vorwahl 06359) gehäuft. Vermutlich junge Täter versuchten immer mit der gleichen Masche bei Senioren an Geld zu kommen. Aussagen wie „Oma, krieg keinen Schreck, ich habe einen Unfall gebaut und brauche Geld!“ oder „Oma, ich bin in Frankenthal vor Gericht und muss 7000 Euro bezahlen. Du hosch doch bestimmt Geld dehm!“ würden dabei mit dem Hinweis vorgebracht, dass „Mama und Papa das nicht wissen dürfen“, teilte ein Sprecher der Polizei Grünstadt gestern mit. Als sich die Angerufenen Bedenken erboten oder antworteten, dass sie aktuell kein Geld zu Hause hätten, wurden die Telefonate schnell beendet. Die Polizei vermutet, dass bald weitere Telefonwahl-Bereiche betroffen sein werden. | jhp

HEUTE LOKAL

Die Stimmenfänger



Frey FOTOS: DELL



Fichter

Endspurt im Wahlkampf für das Bürgermeisteramt der Verbandsgemeinde Eisenberg. Der 9. September ist der Tag der Wahrheit. Amtsinhaber Bernd Frey (SPD) und FWG-Kandidat Markus Fichter sind noch auf Stimmenfang. Joerg Schifferstein hat beide in den vergangenen Tagen bei ihren Wahlkampfauftritten begleitet. **EISENBERG**

SO ERREICHEN SIE UNS

UNTERHAARDTER RUNDSCHAU Verlag und Geschäftsstelle

Kellereistr. 12 - 16
67433 Neustadt
Telefon: 06321 8903-0
Fax: 06321 8903-20
E-Mail: rhpneu@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 06321 3850146
Fax: 06321 3850186
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 06321 3850192
Fax: 06321 3850193
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen

Telefon: 06321 3850383
Fax: 06321 3850384
E-Mail: rhpneu@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Hauptstr. 33 - 35
67269 Grünstadt
Telefon: 06359 9330-23
Fax: 06359 9330-16
E-Mail: redgru@rheinpfalz.de

Die Mauern müssen weg

GRÜNSTADT: Eigentümer von Eckgrundstücken auf dem Didiergelände wehren sich gegen die Aufforderung der Stadt, ihre auf öffentlichem Boden errichteten Einfriedungen abzureißen. Sie sind nicht im Recht. Das zeigt ein Blick auf die Katasterkarten. Dennoch übernimmt die Stadt den Rückbau der Mauern und Zäune.

VON ANJA BENNDORF

Die Stadtratssitzung am Dienstagabend war eine der längsten Sitzungen in der jüngeren Vergangenheit – und der Punkt, weswegen ein sehr großer Teil der rund 60 Zuhörer gekommen war, stand erst nach vier Stunden auf der Tagesordnung: Ein Sachstandsbericht übers Wohngebiet Didier. Nachdem die Anwohner-Sprecher Martin Krezdorn und Rüdiger Meyer auf Antrag der SPD ausführlich Gelegenheit gehabt hatten, ihre Sicht der Dinge zu schildern, gab es eine fast einstündige Diskussion im Rat. Zunächst stellte Bürgermeister Klaus Wagner (CDU) klar, dass die monierten Überbauungen unstrittig auf städtischem Grund erfolgt sind. „Das wurde erst beim Ausbau der Straßen bemerkt“, räumte er ein. Wie berichtet, haben zehn Grundstückseigentümer im Baugebiet ihre Eckgrundstücke überbaut.

Tiefborde und Grundstücksgrenzen

„Die Anwohner waren davon ausgegangen, dass die Tiefborde die Grundstücksgrenzen anzeigen, so wie es in 95 Prozent der Fälle auch ist“, erläuterte die Fachfrau für Liegenschaften, Karin Beck, der RHEINPFALZ im Nachgang der Sitzung. Auf den Katasterausügen ist klar zu erkennen, dass abgerundete Ecken an den Kreuzungen vorgesehen sind. „Die Pläne wurden dahingehend definitiv nicht im Nachhinein geändert“, versicherte die Sachbearbeiterin. Einige Eigentümer hätten sich unberechtigt – und vermutlich unbeabsichtigt – zwei, drei Quadratmeter „dazu gemogelt“. Laut Beck gibt es Stellen mit sieben und zehn Quadratmetern „Zusatzfläche“. Warum die Firma Didier von dem üblichen Vorgehen abgewichen ist und auf ihrem ehemaligen Betriebsgelände in Grünstadt eben nicht die Tiefborde auf die Grundstücksgrenzen setzte, entziehe sich ihrer Kenntnis, so Beck, aber: „Jeder Eigentümer, der auf der Grenze baut, ist verpflichtet, einen Vermessungsingenieur zu beauftragen, um den Grenzverlauf zu kontrollieren.“

Warum übernimmt die Stadt dennoch die Rückbau-Kosten?

„Wir haben versucht, einen Kompromiss zu finden“, sagte Beck. Man habe sich dazu entschlossen, um den schon laufenden Straßenausbau nicht zu verzögern und weil jetzt ge-



Selten sind so viele Zuschauer bei Ratssitzungen wie am Dienstagabend: Viele von ihnen wohnen im Baugebiet Didier. FOTO: BENNDORF



Die Mauer hinter den Kästen muss weiter nach hinten versetzt werden: Sie steht zu weit draußen. FOTO: BENNDORF

rade die Unternehmen vor Ort seien, die die Mauern und Zäune fachmännisch abtragen könnten. Zu den dadurch verursachten Kosten kann Beck noch nichts sagen: „Diese können erst abschließend ermittelt werden, wenn uns von den betroffenen Eigentümern die unterschriebenen Einverständniserklärungen vorliegen.“ In der Stadtratssitzung hieß es, drei Anwohner hätten den Kompromissvorschlag der Stadt schon unterschrieben. Es sei auch über Verkauf oder Verpachtung der „Zusatzflächen“ nachgedacht worden, doch eine Duldung der falsch gesetzten Einfriedungen sei an den Einmün-

dungen aus haftungsrechtlichen Gründen nicht möglich.

Bürgermeister Klaus Wagner: „Mein Stuhl ist heiß“

Das betonte auch Bürgermeister Wagner im Stadtrat: „Wir können die Überbauungen nicht einfach ignorieren.“ Wenn wegen Sichtbehinderungen oder weil Gehwege nicht um die Ecke gezogen wurden, ein Unfall passiert, müsse er dafür gerade stehen. Ein Jurist habe ihm dazu geraten, auf dem Rückbau zu bestehen. „Mein Stuhl ist heiß“, meinte er. Pirmin Magez (Grüne) unterstrich das: „Es gibt keine Möglichkeit, die Stadt aus der Haftung zu nehmen, wenn die Einfriedungen stehen bleiben.“ Michael Reinhardt (CDU) erklärte: „Wenn ich baue, vergewissere ich mich über die Grundstücksgrenzen. Die Schuld liegt bei den Eigentümern.“ Parteikollege Günter Herrmann sagte: „Hier wurde bewusst überbaut und über den Kompromiss der Stadt zahlen wir Steuerzahler jetzt den Abriss.“

Sozialdemokrat Christoph Spies stellte klar, dass es nicht darum gehe, wer den Fehler gemacht habe, und kritisierte, dass das Ergebnis der Rechtsberatung den Fraktionen nicht vorliege. Nach einer Sitzungsunterbrechung stellte er den Antrag, die Rückbauauforderungen auszusetzen, bis eine vollumfängliche juristische Prüfung erfolgt sei. Alise

Höhn (FDP) schüttelte den Kopf und sagte: „Es handelt sich hier um ein Geschäft der laufenden Verwaltung. Da können wir nicht einfach etwas beschließen.“ Klaus Wagner sagte: „Es wurden keine Abrissverfügungen rausgeschickt.“ Dirk Theobald vom Bauamt sagte: Der Brief sei eher als „Bitte“ an die Anlieger zu verstehen, zurückzubauen. Eine rechtlich bindende Verfügung zu erlassen, ist Sache der Bauaufsicht beim Kreis. Wagner sagte: „Wir werden versuchen, mit den Anliegern Lösungen zu finden.“

Johannes Adam: „Ein vermurkstes Baugebiet“

Die Stadt sollte großzügig handeln, meinte Johannes Adam (FWG). Er sprach von einem „in jeder Hinsicht vermurksten Baugebiet“, für das Didier eine Ablösung in Höhe von 100.000 Euro gezahlt habe, tatsächlich aber Kosten von 600.000 Euro aufgelaufen seien. Er erinnerte unter anderem an Kuriositäten wie eine Straßenlaterne, die in einer Garagenzufahrt steht.

Stadtmitarbeiterin Beck erklärte das gegenüber der RHEINPFALZ damit, dass die Grundstücke im Sinne einer besseren Vermarktung anders als ursprünglich vorgesehen aufgeteilt worden seien und mancher Architekt sich die Gegebenheiten vor Ort nicht anschau, bevor er Pläne erstellt.

EINWURF

Überprüfung

VON ANJA BENNDORF

„Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“, besagt ein altbekannter Spruch. Die Eckgrundstückseigentümer auf dem Didiergelände können sich nicht darauf berufen, dass sie „glaubten“, die Tiefborde stellten die Grundstücksgrenzen dar. Sie hätten das vor Errichtung ihrer Einfriedungen überprüfen lassen müssen. Umso erstaunlicher ist der Kompromissvorschlag der Stadt: Sie übernimmt den Rückbau der Mauern, Zäune und Pflasterungen. Und das, obwohl das Recht auf ihrer Seite ist und obwohl noch nicht klar ist, mit welchem Betrag dieses Zugeständnis den städtischen Haushalt belasten wird.

Pfälzer Lebensart

Ministerpräsidentin Malu Dreyer kommt zur Mittagspause ins Weingut Gaul nach Sausenheim

VON KATHRIN SCHNURRER

Die Ministerpräsidentin hat gestern Journalisten, die normalerweise aus Berlin und Mainz berichten, zu einer Pressereise eingeladen. Die Reporter wollten mal wieder in die Pfalz, erzählte Malu Dreyer (SPD) gestern der RHEINPFALZ. Das habe sicher auch mit der Lebensart in der Pfalz zu tun.

Und so fuhr gestern Mittag ein Bus voller Korrespondenten deutscher Zeitungen, vom Fernsehen und vom Hörfunk in Sausenheim vor – und erlebte das, was Dreyer „Lebensart in der Pfalz“ nennt. Sekt zur Begrüßung, Weinsuppe, Frikadellen und Kartoffelsalat und als Dessert Pfälzer Feige. Dazu jeweils der passende Wein. Und das alles in einer Stunde, denn so eine Pressereise ist ein Wettlauf gegen die Zeit.

Winzerin Karoline Gaul begrüßte die Gäste (die sichtlich angetan waren) in der modernen Vinothek. Draußen auf dem Hof waren die Tische schön gedeckt. Banger Blick zum Himmel. Hält das Wetter? Hält! Die Kameraleute filmten, die Schreibenden Kollegen schrieben, was Malu Dreyer am Tisch erzählte, die Fotografen machten schöne Bilder von der Ministerpräsidentin und den Winzerinnen.

Warum Malu Dreyer das Sausenheimer Weingut für den Mittagstisch wählte? Ganz einfach, sagte Dreyer: Erstens machten die Gaul-Schwester tolle Weine, die übri-



Mittagstisch in Sausenheim: Malu Dreyer (zweiter Tisch rechts) stoppt bei ihrer Pressereise mit Journalisten aus Berlin und Mainz im Weingut Gaul. FOTO: DELL

gens auch den Gästen der Staatskanzlei ausgetrenkt würden. Und zweitens seien Karoline und Dorothee Gaul „zwei starke junge Frauen“. Passend zu einem Programm, das ihr wichtig ist.

Die Journalisten und die Ministerpräsidentin – die am Vormittag schon eine Biotechfirma in Mainz und das Projekt „Gemeindegewer Plus“ in Osthofen besucht haben – steigen kurz nach 15 Uhr wieder in

den Bus und verlassen Sausenheim, in Schifferstadt warten Kindergartenkinder, in Deidesheim ist – Stichwort Pfälzer Lebensart – eine Kellerführung angesagt.

Im Weingut ist man zufrieden: Mutter Rosemarie und ihre Töchter Dorothee und Karoline Gaul, Freunde und die polnischen Erntehelfer, die bei der Bewirtung der Mittagsgäste geholfen haben, stoßen mit Sekt an: Darauf, dass alles super ge-

klappt hat. Einer war da schon wieder weg: Sausenheims Pfarrer Christopher Markutzik, Frohnatur, Mann Gottes und begnadeter Weinnachschinker, musste zum Konfirmandenunterricht. Und für die Winzerinnen geht's nach dem Besuch der Ministerpräsidentin auch gleich wieder in den Alltag. Kunden stehen im Hof, am Montag hat die Lese begonnen. Die Lebensart in der Pfalz ist auch viel Arbeit.

Bahnhofsauzüge: Stadt bittet Land um Unterstützung

GRÜNSTADT. Die Aufzüge im Grünstadter Bahnhof sind seit mindestens einhalb Jahren defekt. Die Bahn hatte angekündigt, sie in diesem Jahr reparieren zu wollen. Passiert ist bisher noch nichts (wir berichteten mehrfach).

Die Stadt Grünstadt „hakt in regelmäßigen Abständen“ bei der Bahn nach, sagte Bürgermeister Klaus Wagner (CDU) nach einer Bürgeranfrage in der Stadtratssitzung am Dienstag – zuletzt vor sechs Wochen. Einen Termin, wann die beiden Auf-

– ANZEIGE –

Bad Dürkheimer Markfrühstück
auf dem Obermarkt
Samstag 9.30 – 13.30
Winestoned

züge durch neue vandalismussichere Aufzüge ersetzt werden sollen, kenne die Verwaltung nicht. „Die Bahn ist ein Träger Verein“, sagte Wagner. Er berichtete, die Stadt habe sich in der Hoffnung auf Unterstützung auch an die Landesregierung in Mainz gewandt, weil der Bahnhof in den 1990er Jahren vom Land als Umweltbahnhof gefördert worden ist. Ein Merkmal eines Umweltbahnhofs ist, dass man gut und ohne Barrieren vorankommt. | jnr